© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Denisia	8	237-277	1. September 2003

Erinnerungen an Dr. Josef Klimesch (1902-1997)

Horst ASPÖCK

A b s t r a c t: **Remembrances of Dr. Josef Klimesch (1902-1997).** – This essay is dedicated to the memory of Dr. Josef Klimesch on the anniversary of his 100th birthday (5 May 2002). Josef Klimesch was probably the most eminent microlepidopterist in the long history of entomology in Austria and, moreover, one of the most prominent investigators of the Nepticulidae in the 20th century. The article provides a synopsis of Josef Klimesch's achievements and of his scientific vita, and contains many personal memories of this outstanding man.

K e y w o r d s: Josef Klimesch, biography, Lepidoptera, Nepticulidae, Neuropterida, Raphidioptera, history of entomology, Austria.

Die Spätsommerwochen des Jahres 1997, Ende August, Anfang September, verbrachte Dr. Josef Klimesch – wie schon in den Jahren zuvor – gemeinsam mit seiner Frau, Ludwiga, im salzburgischen Dürrnberg. Auch in jenem Sommer war er so viel wie nur möglich draußen in der Natur, und seine Gedanken und Gespräche waren in diesen Tagen, die die letzten seines Lebens werden sollten, zum großen Teil der Entomologie gewidmet. Mitte September fühlte sich der 95jährige Mann, dessen Gehirn noch immer so glasklare Gedanken zu formen vermochte wie in den vielen Jahrzehnten vorher und dessen Körper zwar mancherlei allmählich sich einstellende Unbillen dieses hohen Alters in Kauf nehmen musste, aber von keinem wirklichen Leiden gekennzeichnet war, nicht wohl. Am 17. September lag er auf seinem Krankenlager mit dem Blick in die Weite des Salzburger Landes; er nahm die Schönheit der Natur intensiv und voll Dankbarkeit auf. Plötzlich umarmte er seine Frau, küsste sie und bedankte sich bei ihr. Wenige Stunden später entschlief er für immer. Ein langes, erfülltes Leben eines wunderbaren Menschen hatte sich gerundet.

Mit Josef Klimesch wurde einer der Großen der österreichischen Entomologie zu Grabe getragen, vielleicht der bedeutendste Mikrolepidopterologe, den Österreich hervorgebracht hat, und einer der bedeutendsten Nepticuliden-Forscher des 20. Jahrhunderts überhaupt.

Josef Klimesch erlebte viele runde Geburtstage, von denen manche Anlass für Würdigungen in Form größerer oder kleinerer Aufsätze waren: DESCHKA (1982 a, b), GUSENLEITNER (1988), REISSER (1962, 1972), SPETA (1987). Auch ein Nachruf aus der Feder eines Mikrolepidopterologen erschien: DESCHKA (1998); und auch eine kurze Autobiographie gibt es: KLIMESCH (1988). Die umfangreichste Würdigung und Darstellung des Lebens und Wirkens von Josef Klimesch ist jene von GUSENLEITNER (1988); sie enthält auch ein

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Verzeichnis der wissenschaftlichen Publikationen von J. Klimesch, eine sehr sorgfältig ausgearbeitete und kommentierte Liste der von ihm als neu beschriebenen Taxa und eine Übersicht über die zu Ehren von J. Klimesch nach ihm benannten (Mikrolepidopteren-) Spezies und Genera.

Am 5. Mai 2002 jährte sich der Geburtstag von Josef Klimesch zum 100. Mal. Dem Gedenken an diesen großen Menschen und österreichischen Gelehrten seien diese Seiten gewidmet; sie sind (vor allem im zweiten Teil) sehr persönlich gefärbt, weil ich das Glück hatte, Dr. Josef Klimesch seit dem Jahre 1952 (meinem 13. Lebensjahr) zu kennen und mit ihm bis zu seinem letzten Lebensjahr Kontakt zu haben. Am 4. XII. 1982 und am 11. XI. 1995 führte ich mit Josef Klimesch lange Gespräche, die auf Tonband aufgezeichnet wurden. Vorwiegend auf der Basis dieser Tondokumente und vieler persönlicher Erinnerungen, ergänzt durch Informationen aus den oben erwähnten Publikationen und durch Gespräche mit anderen Menschen, die zu Josef Klimesch ein Nahverhältnis hatten, vor allem mit seiner Frau, Ludwiga Klimesch, und mit dem international bekannten Mikrolepidopterologen Dr. Peter Huemer vom Museum Ferdinandeum in Innsbruck, wurden diese Zeilen geschrieben.

Der Lebensweg von Dr. Josef Klimesch

Josef Klimesch wurde am 5. Mai 1902 in Budweis in Böhmen als ältestes von vier Kindern des Ehepaars Dr. Josef und Wilhelmine Klimesch geboren. Sein Vater (geb. 2. 1. 1860 in Debrecen in Ungarn)[1] war Oberstabsarzt in den Diensten der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine und damals in Triest stationiert, seine Mutter (1870-1957) stammte aus Hannover. Der Geburtsort ergab sich zufällig dadurch, dass seine Mutter in hochschwangerem Zustand von ihrer Heimatstadt Hannover nach Istrien reiste und, von den Wehen überrascht, in Budweis die Reise unterbrechen musste, um ihr erstes Kind zur Welt zu bringen. Es folgten rasch hintereinander noch zwei Buben und ein Mädchen.

Josef wuchs in einem harmonischen, kultivierten, noblen und zudem vermögenden Elternhaus in der liebenswürdigen Atmosphäre einer mediterranen Hafenstadt der österreichisch-ungarischen Monarchie auf, ging in die Deutsche Schule, lernte jedoch gleichzeitig spielerisch Italienisch, das er sein Leben lang gern verwendete und das sich für ihn im 2. Weltkrieg noch als außerordentlich nützlich, vielleicht sogar als lebensrettend, erweisen sollte. Schon in der Kindheit in Triest trat ein ungewöhnliches Interesse des kleinen Josef für Tiere und Pflanzen zu Tage, das durch verständige Lehrer (Prof. Dr. C. Cori, Prof. Lederer, Prof. Dr. G. Müller) gefördert wurde; es stand fest, dass er einmal Zoologie studieren würde. Da traf die Familie im Jahre 1910 durch den plötzlichen Tod des Vaters ein schwerer Schicksalsschlag. Zwar blieb die Mutter mit den Kindern zunächst noch in Triest, aber bald nach Ausbruch des 1. Weltkriegs übersiedelten sie nach Linz, und zwar in jenes Haus (Donatusgasse 4) auf dem Römerberg, das J. Klimesch bis zu seinem Tod bewohnte und in dem heute seine Witwe, Ludwiga Klimesch, lebt. Durch den Krieg hatte die Familie alle ihre (vorwiegend in Kriegsanleihen angelegten) Ersparnisse verloren, zudem erhielt die Witwe zunächst, da sie und ihre Kinder noch die ungarische Staatsbürgerschaft hatten, keine Pension, sodass sie sich mit den vier Kindern einer schwierigen materiellen Situation

[1] Der in Ungarn verbliebene Zweig der Familie schreibt den Namen verständlicherweise „Klimes". Die Muttersprache von Josef Klimeschs Vater war aber mit Sicherheit Deutsch, wie aus noch erhaltenen Korrespondenzen und Tagebüchern hervorgeht.

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

gegenübersah. Josef hatte in Triest noch die ersten zwei Klassen eines humanistischen Gymnasiums absolviert und besuchte nun in Linz das Gymnasium, aber sein früherer Wunsch, nach der Matura Zoologie zu studieren, erwies sich als unerfüllbar, weil der Zwang bestand, so bald wie möglich einen Brotberuf zu ergreifen, um zum Lebensunterhalt der Familie beizutragen. Nach der Matura trat er 1922 in die Volkskreditbank in Linz (Domgasse 12) ein und sollte dort – nur unterbrochen durch zwei Jahre Kriegsdienst und einige Monate eines durch das Kriegsende bedingten Aufenthaltes in Italien – bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1964 Dienst tun.

Seit seiner Gymnasialzeit beschäftigte er sich besonders intensiv mit Insekten, legte Sammlungen von Käfern und Schmetterlingen an und konzentrierte sich bald auf die Lepidopterologie, die sein ganzes Leben prägte. Da es ihm indes nie möglich wurde, die Entomologie zu seinem Beruf zu machen, musste er seine wissenschaftliche Arbeit auf seine Freizeit beschränken und konnte sie zeitweise – vor allem in den Perioden seiner beruflichen Tätigkeit in der Volkskreditbank von 1922 bis 1943 und von 1946 bis 1964 – nur unter Überwindung großer Schwierigkeiten durchführen.

Im Jahre 1934 heiratete Josef Klimesch und fand in seiner Frau, Magdalena („Lene"), geb. Lang, eine naturbegeisterte Gefährtin für seine entomologischen Freilandstudien. Bei Ausbruch des zweiten Weltkriegs im September 1939 wurde Josef Klimesch zunächst für UK (unabkömmlich) erklärt, um weiter in der Bank Dienst tun zu können. Im Jahre 1943, nach dem Zusammenbruch der Front in Italien, wurde er jedoch zum Kriegsdienst eingezogen. Seine Kenntnis der italienischen Sprache bewahrte ihn vor einem Einsatz mit der Waffe an der Front. Er wurde nach einer kurzen Ausbildungszeit in Grafenwöhr nach Ligurien abkommandiert, um dort als Dolmetscher, vor allem beim Verhör gefangen genommener Partisanen, Dienst zu tun. Im Frühjahr 1945 geriet seine Kompanie in Gefangenschaft. Sein Ruf als feinfühliger, integrer Mensch kam ihm wiederum zugute. Nun machten sich die Italiener ihrerseits seine Italienisch-Kenntnisse zunutze und setzten ihn bei Verhören gefangener deutscher Soldaten ein – eine Aufgabe, die er wiederum im steten Bemühen um menschliche Wärme und Verhinderung von Unrecht und Leid erfüllte. Die ehemaligen Partisanen statteten ihn mit einer Bestätigung über sein stets korrektes Verhalten in seiner Zeit als Angehöriger der Deutschen Wehrmacht aus. Diese ermöglichte es ihm, nach Zustimmung der Amerikaner, sich in Italien frei zu bewegen, in seine Heimat durfte er allerdings zunächst nicht. Er entschloss sich, nach Trient zu reisen, wo er das dortige Museum, mit dem er schon vor dem Krieg Kontakte gepflegt hatte, aufsuchte Er fand herzliche Aufnahme und arbeitete vom 26. Mai bis zum 26. Dezember 1945 vor allem an der Aufstellung eines Minen-Herbars. Ende November 1945 erhielt er endlich die Nachricht, dass seine Familie wohlauf sei, und so bemühte er sich, nach Österreich zurückzukehren. Dies erforderte allerdings (aus mir nicht näher bekannten – formalen? – Gründen) vorerst einen Aufenthalt in einem Kriegsgefangenenlager der Amerikaner; J. Klimesch kam nach Rimini, wo er zwar korrekt behandelt wurde, aber insgesamt keine schöne Zeit verbrachte (z. B. auf dem Boden schlafen musste). Nach einem etwa dreimonatigen Aufenthalt und weiteren kurzen Aufenthalten in Villach und Salzburg (offenbar zur Überprüfung seiner Person) kam er schließlich nach Linz. Er nahm sogleich Kontakt mit seiner ehemaligen Dienststelle, der Volkskreditbank, auf, deren Direktor ihn sofort wieder einstellen wollte. J. Klimesch erbat sich drei Wochen Zeit zur Erholung nach den Anstrengungen der vergangenen Monate und begann anschließend wieder mit seiner Arbeit in dem Geldinstitut.

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Seine Vorgesetzten in der Bank zeigten nicht das geringste Verständnis für seine wissenschaftlichen Ambitionen und machten ihm keinerlei Zugeständnisse, so dass er – da man damals auch samstags arbeitete – oft Schwierigkeiten hatte, einen Zug zu erreichen, der ihn rechtzeitig zu einem Bahnhof im Alpengebiet bringen sollte, um am Abend zu einem ins Auge gefassten Leuchtplatz zu gelangen.

So bemühte er sich mehr und mehr um einen Berufswechsel und um eine Stelle an einem entomologischen Institut. Bald zeigte sich indes, dass das Fehlen eines akademischen Grades ein arges Hindernis für eine Einstellung in eine staatliche wissenschaftliche Institution darstellte; so entschloss sich Josef Klimesch endlich dazu, als Externer an der Universität Graz Zoologie und Botanik zu studieren. Durch die Hilfe mehrerer Professoren gelang es auch, Ausnahmeregelungen hinsichtlich des Besuchs von Lehrveranstaltungen zu erwirken, und so konnte Josef Klimesch schließlich im Dezember 1950 an der Universität Graz zum Dr. phil. promoviert werden. Mittlerweile war allerdings eine in Aussicht gestellte Anstellung am Naturhistorischen Museum in Wien anders vergeben worden, und andere Pläne und Verhandlungen zerschlugen sich wegen seines inzwischen fortgeschrittenen Alters. So versah Josef Klimesch weiter seinen Dienst in der Bank und nützte geradezu jede Minute seiner Freizeit für die Wissenschaft. Seine Urlaube machte er zu Forschungsreisen, die ihn in verschiedene Teile Südeuropas und nach Kleinasien sowie auf die Kanarischen Inseln führten.

Nach seiner Pensionierung im Jahre 1964 konnte sich Josef Klimesch nun endlich ganz seiner wissenschaftlichen Arbeit widmen. Dank seiner außergewöhnlichen Gesundheit begann nun eine neue Periode äußerster Produktivität. Er unternahm jährlich Auslandsreisen, die natürlich durchwegs seinen Forschungen gewidmet waren, er führte laufend zahlreiche Zuchten von Mikrolepidopteren durch, arbeitete unermüdlich am Mikroskop, zeichnete, schrieb und publizierte (In Kleinasien war J. Klimesch viermal: 1964, 1966, 1968 und 1970; eine genaue Übersicht über diese Reisen findet sich bei HESSELBARTH, OORSCHOT & WAGENER 1995).

Im Mai 1975 erlitt seine Frau während eines Aufenthaltes des Ehepaars auf der Insel Rhodos einen Unfall, bei dem sie sich schwere Verletzungen zuzog; im August desselben Jahres verstarb sie.

In dieser für ihn schweren Zeit fand er in Frau Ludwiga Günther, einer aus Hannover stammenden chemischen Assistentin, einen mitfühlenden, ihn umsorgenden Menschen. Die beiden fassten Zuneigung zueinander und heirateten schließlich 1977. Es wurde eine sehr glückliche Ehe, in der Josef Klimesch die Liebe und Geborgenheit fand, die er als eine Voraussetzung für seine Arbeit brauchte. Von seinen insgesamt etwa 130 Publikationen sind rund 20 in der Zeit seiner zweiten Ehe, also in der Periode 1977 bis 1997 erschienen – zwischen seinem 75. und 95. Lebensjahr.

Wissenschaftlicher Werdegang

Bei den weitaus meisten Wissenschaftlern – und in ganz besonderem Maße gilt dies für die Zoologen und Botaniker und vor allem für jene, die ihre Wissenschaft später nicht (nur) zum Broterwerb betreiben, sondern oft unter Entbehrungen ohne Anerkennung und gegen äußere Widerstände und Schwierigkeiten ihrer Scientia amabilis huldigen und frönen – lassen sich die ersten Anzeichen für eine spätere intensive und exzessive Hinwendung zu einem bestimmten Gebiet schon in der Kindheit nachweisen. Auch in Josef Klimesch erwachte schon früh, noch in der Zeit seiner Triestiner Kindertage, ein ungewöhnlich starkes Interesse

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

für Tiere und Pflanzen. Er sammelte marine ebenso wie terrestrische Tiere und legte eine Sammlung von Alkoholpräparaten an. Bald aber dominierte die entomologische Seite, und er baute Sammlungen von Insekten auf. Als die Familie 1915 nach Linz übersiedelte, nahm der 13jährige Josef seine Sammlungen natürlich mit, schenkte sie aber – mit Ausnahme der Insekten-Sammlungen – bald dem Museum Francisco-Carolinum, dem heutigen OÖ. Landesmuseum. Kurze Zeit später konzentrierte er seine Interessen noch weiter und beschränkte sich auf Schmetterlinge. Von der Gymnasialzeit bis zu seinem 25. Lebensjahr befasste er sich vor allem mit Makrolepidopteren, ab 1929 bis zu seinem Lebensende – also fast 70 Jahre lang – ausschließlich mit jenen Familien, die man herkömmlich als Mikrolepidopteren zusammenfasst, und unter ihnen im besonderen Maße mit den Blattminierern. Bald nach seiner Ankunft in Linz im Jahr 1915 suchte und fand er Kontakte zu den Linzer Entomologen, und er war auch unter jenen, die am 26. Oktober 1921 die Entomologische Arbeitsgemeinschaft am OÖ. Landesmuseum gründeten[2].

Im Museum lernte er Franz Hauder (1860-1923), den führenden Mikrolepidopterologen Oberösterreichs, kennen, der ihm im Freiland ebenso wie bei der Präparation, Untersuchung und Determination von Lepidopteren ein geduldiger Lehrmeister wurde.

GUSENLEITNER (1988) stellt zu Recht die Frage, warum sich Josef Klimesch, obwohl unter dem Einfluss von Franz Hauder stehend, nicht sogleich den Mikrolepidopteren zugewendet hat. Wir wissen es nicht; es mag aber sein und erscheint plausibel, dass F. Hauder das natürlicherweise zuerst erwachte Interesse des jungen Gymnasiasten für Makrolepidopteren voll zur Entfaltung kommen lassen wollte, wohl wissend, dass eine gründliche Kenntnis der Makrolepidopteren eine hervorragende Basis für eine tiefere Befassung mit den kleinen und kleinsten Formen darstellt und dass man viele basale Fertigkeiten, vor allem die Methoden der Aufsammlung und Präparation, besser beim Studium der Makrolepidopteren erlernt.

Auch zu gleichaltrigen Gleichgesinnten entwickelten sich Kontakte. Den später berühmt gewordenen Linzer Entomologen und nachmaligen Leiter der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft am OÖ. Landesmuseum, Karl Kusdas (1900-1974), lernte er im Jahre 1919 kennen. Mit ihm verband ihn zeitlebens eine herzliche Freundschaft, auch wenn die Interessen, ursprünglich identisch und den Makrolepidopteren geltend, später auseinander gingen (K. Kusdas beschäftigte sich später vor allem mit Chrysididen und Mutilliden sowie Trichopteren).

Die erste Publikation des jungen J. Klimesch erschien 1924; sie war der Zucht der Geometriden-Spezies *Eucosmia certata* (HÜBNER) (heute: *Hydria certata*) gewidmet; auch die zweite Arbeit, 1928 erschienen, galt den Makrolepidopteren (es handelt sich um eine faunistische, Oberösterreich betreffende Studie); die dritte Publikation (1935 erschienen) befasste sich mit der Biologie der *Orectis proboscidata* (H.-S.) (Noctuidae: Herminiinae); schon die vierte wissenschaftliche Arbeit (1936 erschienen und in französischer Sprache publiziert) war dem Genus *Nepticula* (heute *Stigmella*) gewidmet, das ein Schwerpunkt des wissenschaftlichen Interesses von Josef Klimesch bis an sein Lebensende bleiben sollte. Alle

[2] Gründungsmitglieder dieser Arbeitsgemeinschaft waren – außer Josef Klimesch – unter anderem Leopold Gschwendtner (1899-1982), Franz Hauder (1860-1923), Theodor Kerschner (1885-1971), Josef Kloiber (1872-1955), Leopold Müller (1870-1936), Hermann Priesner (1891-1974), Erwin Schauberger (1892-1954); siehe auch KUSDAS & REICHL (1973).

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

übrigen – im Zeitraum 1936 bis 1997 publizierten – Arbeiten betreffen Mikrolepidopteren mehrerer Familien.

Fest steht, dass sich Josef Klimesch zu einem Zeitpunkt mit Mikrolepidopteren und insbesondere mit den Blattminierern unter diesen zu befassen begann, der sowohl aus seiner persönlichen Konstellation als auch aus objektiver Sicht besonders günstig war. Josef Klimesch wandte sich nach einer etwa 10jährigen Phase der Befassung mit Makrolepidopteren den Mikrolepidopteren als noch immer sehr junger Mann zu, aufgeschlossen für das Neue, hochtalentiert für das diagnostische Erfassen von Formen, Strukturen, Mustern und Farben, gefördert von wohlwollenden Lehrmeistern – und das in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, in einer Zeit, in der es auch in Mitteleuropa sowohl in taxonomischer als auch in ökologischer Hinsicht auf dem Gebiet der blattminierenden Mikrolepidopteren noch sehr viel zu entdecken gab.

Eine Condicio sine qua non für solche Studien waren profunde botanische Kenntnisse – und die hatte sich Josef Klimesch im Laufe der Zeit in einem bewundernswerten Ausmaß erworben, wovon sich jeder sofort überzeugen konnte, der das Glück hatte, mit ihm ein paar Stunden bei entomologischer Feldarbeit in der Natur verbringen zu dürfen.

So ging J. Klimesch daran, eine Sammlung aufzubauen, die schließlich ein Niveau, eine Qualität und einen Umfang erreichte, wie man kaum Vergleichbares findet. Seine außergewöhnliche motorische Geschicklichkeit, seine – bis ins hohe Alter erhaltene – ruhige Hand und sein ausgeprägter Sinn für Ästhetik trafen in glücklicher Weise mit seinen hohen intellektuellen Fähigkeiten, seinen Neigungen und seiner Begeisterung zusammen.

Die Arbeiten von Josef Klimesch fanden bald, noch vor dem 2. Weltkrieg, große Anerkennung und führten zu zahlreichen Kontakten mit anderen Wissenschaftlern im Inland und im Ausland. Abermals sei gerade auch an dieser Stelle erwähnt, dass er, auf den zunehmend Gelehrte von hohem Rang und Ansehen aufmerksam wurden und dessen Hilfe bei Determinationen mehr und mehr gesucht wurde, von seinem Arbeitgeber nicht das geringste Entgegenkommen erhielt, vielmehr kleinlichen Schikanen ausgesetzt war.

Nach dem erzwungenen „Anschluss" Österreichs an das Deutsche Reich änderte sich zunächst für Josef Klimesch nichts, doch stellte ihm der einflussreiche Linzer Biologe Dr. Theodor Kerschner (1885-1971) für die Zeit nach dem Krieg eine seinen Fähigkeiten und Kenntnissen gemäße Stellung in Aussicht, zumal Linz, wie bekannt, eine kulturelle Metropole werden sollte, in der auch genügend Arbeitsmöglichkeiten verfügbar sein würden.

Allerdings wies schon Kerschner darauf hin, dass ein abgeschlossenes Hochschulstudium mit dem Erwerb des Doktorats eine notwendige Voraussetzung sein werde. An ein Studium war aber zunächst nicht zu denken, der Krieg eskalierte weiter, und der vorerst vom Kriegsdienst verschont gebliebene J. Klimesch musste nach Italien einrücken. Die sieben Monate, die er im Jahre 1945 am Museum von Trient an der Errichtung eines Herbars als Grundlage für das Studium von Blattminierern arbeitend verbringen konnte, waren letztlich seinen Arbeiten über die Mikrolepidopteren in Südtirol und im Trentino und den daraus resultierenden Kontakten zum vormaligen Direktor des Museums von Trient zu verdanken.

Nachdem J. Klimesch im Jahre 1946 nach Linz zurückgekehrt und seinen Dienst in der Bank wieder aufgenommen hatte und nachdem sich an seiner misslichen Situation, die Wissenschaft nur in der Freizeit betreiben zu können, nichts geändert hatte, obwohl er weiterhin zunehmend national und international zahlreiche Beweise hoher fachlicher

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Wertschätzung erhielt, entschloss er sich zum Studium der Zoologie und Botanik an der Universität Graz. Da er jedoch nicht wie andere Studenten die Lehrveranstaltungen besuchen konnte, brauchte er Sondergenehmigungen, bei deren Beschaffung ihm unter anderem der in Wien tätige Prof. Dr. Herbert Franz (1908-2002) und der damals in Graz wirkende spätere Nobelpreisträger Karl von Frisch (1886-1982) behilflich waren. Es wurde ihm gestattet, nach Vorlage einer Dissertation „Zur Morphologie und Ökologie der Nepticuliden" die Rigorosen abzulegen. Seine Promotion zum Dr. phil. erfolgte am 14.12.1950. Am Naturhistorischen Museum in Wien war durch den frühen Tod von Hans Zerny (1887-1945) die Stelle eines Kustos der Schmetterlingssammlung vakant geworden. Sie wurde J. Klimesch in Aussicht gestellt – unter der Voraussetzung, dass er ein abgeschlossenes Studium vorweisen könnte. Inzwischen war aber so viel Zeit vergangen, die Konstellationen hatten sich geändert, und an Stelle von Dr. J. Klimesch wurde Dr. Friedrich Kasy (1920-1990) eingestellt. Es muss an dieser Stelle unbedingt betont werden, dass J. Klimesch seine Abweisung zwar mit großer Enttäuschung, aber ohne den geringsten Groll gegen F. Kasy aufgenommen hat. Er hat im Gegenteil mehr als einmal die hohe fachliche Kompetenz von F. Kasy gelobt. Auch andere ins Auge gefasste Möglichkeiten einer Anstellung als Zoologe (so in München) zerschlugen sich. So konnte J. Klimesch also nur unter den gleichen Bedingungen wie bisher arbeiten und publizieren. Das tat er denn auch beharrlich und mit Erfolg, so dass er am Ende seines Lebens eine reiche wissenschaftliche Ernte – objektivierbar durch etwa 130 wissenschaftliche Arbeiten, eine außergewöhnliche Spezialsammlung und ein hohes nationales und internationales Ansehen – einbringen konnte.

Es steht mir, der ich zwar Entomologe, aber nicht Lepidopterologe bin, weder zu noch verfüge ich über die erforderliche Kompetenz, das lepidopterologische Lebenswerk von Josef Klimesch im Einzelnen zu würdigen und zu beurteilen. Ich kann nur wiedergeben, welches Urteil die Mikrolepidopterologen abgegeben haben und welchen Eindruck seine Arbeiten auf mich gemacht haben.

Ich habe im Verlauf der vergangen 50 Jahre viele Entomologen und im Besonderen viele Lepidopterologen und unter diesen viele von hohem Rang über Josef Klimesch und seine Arbeiten sprechen gehört. Nie wurde ihm etwas anderes als höchste Anerkennung und Wertschätzung gezollt. Es ist tatsächlich so: J. Klimesch gehört zu jenen wenigen Menschen und Wissenschaftlern, über die ich niemals irgendeine negative Äußerung gehört habe. Und wer Josef Klimesch persönlich gekannt hat, versteht dies auch.

In den letzten Jahren seines Berufslebens erwog J. Klimesch (natürlich bei voller Gesundheit, also aus freien Stücken, einfach um Zeit für seine wissenschaftlichen Arbeiten zu gewinnen) eine frühzeitige Pensionierung, wofür allerdings, um seine Pension in ausreichendem Maße zu sichern, ein erheblicher finanzieller Aufwand erforderlich gewesen wäre („Ankauf von Pensionszeiten"). Über diesen Betrag verfügte er nicht, er sah indes einen Ausweg darin, seine Sammlung zu Lebzeiten zu verkaufen, sich dabei jedoch das Recht zu sichern, sie bis an sein Lebensende zu behalten, um damit arbeiten zu können. Nach verschiedenen, sich länger hinziehenden Verhandlungen verkaufte er schließlich – eigentlich schon zu spät, weil inzwischen seine Pensionierung bereits erfolgt war – die Sammlung an die Zoologischen Sammlungen des Bayerischen Staates nach München, er durfte sie jedoch in Linz behalten. Später kamen ihm Zweifel an der Richtigkeit seiner Entscheidung, und er versuchte, allerdings vergeblich, den Verkauf rückgängig zu machen. Heute und im Retrospekt können wir den Transfer der Sammlung Klimesch nach München nur positiv sehen: Die Zoologischen Staatssammlungen in München repräsentieren ein hervorragend ausgestattetes Institut, in dem

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

nach menschlichem Ermessen auch in Zukunft eine sachgemäße Betreuung der Sammlung gewährleistet ist. Ebenso ist die Verfügbarkeit für ernsthaft damit arbeitende Mikrolepidopterologen gesichert. Josef Klimesch wäre gewiss sehr zufrieden, würde er die derzeitige Unterbringung sehen. Bei solchen bedeutenden Sammlungen wie jener von J. Klimesch hat die optimale Betreuung absolute Priorität gegenüber dem Wunsch nach dem Verbleib der Sammlung im Land. Der derzeit die Sammlung unmittelbar betreuende Wissenschaftler ist Dr. Andreas Segerer (selbst Mikrolepidopterologe mit taxonomischem Schwerpunkt auf den Phycitinae und generell an der Erfassung der Mikrolepidopteren-Fauna von Bayern tätig), dem ich die folgenden Angaben verdanke:

Die Sammlung J. Klimesch umfasst ca. 130.000 Einzelexemplare, davon 7.000-10.000 Typen (darunter mindestens 34 Holotypen, vermutlich mehr), ca. 4.000 mikroskopische Präparate und ca. 20.000 Herbarblätter mit Minen von Kleinschmetterlingen. Die Sammlung ist auf dem Spezies-Niveau mittels EDV komplett erfasst und durch die Suchbegriffe „Art", „Kastennummer" und „Holotypen" im institutsinternen Netz zugänglich. Die Einrichtung eines Artenkatalogs im Internet ist derzeit in Arbeit.

Die umfangreiche Spezialbibliothek hat J. Klimesch in seinem letzten Lebensjahr dem oberösterreichischen Mikrolepidopterologen Gerfried Deschka verkauft. Sie wurde noch Ende 1997 nach Steyr gebracht.

Es folgt der Abbildungsteil:

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Dr. Josef Klimesch und seine wissenschaftlichen Weggefährten – seine Lehrer, Kollegen, Freunde und Schüler

Dr. Josef Klimesch besaß ein Album mit Fotografien jener Menschen, mit denen er im Laufe seines Lebens wissenschaftliche Kontakte gepflegt hatte. Man durfte es durchaus als Ehre betrachten, in das Album aufgenommen zu werden. Das Album befindet sich jetzt im Eigentum von Frau Ludwiga Klimesch; es soll – ihrem Wunsch entsprechend – einmal dem Archiv des Biologiezentrums in Linz anvertraut werden. Frau Klimesch hat mir auf meine Bitte das Album für diese Erinnerungen mit der ausdrücklichen Erlaubnis zur Verfügung gestellt, eine Auswahl von Fotografien im Rahmen dieses Aufsatzes zu bringen. Zudem hat sie mir einige Fotos von Josef Klimesch aus verschiedenen Perioden seines Lebens zur Veröffentlichung überlassen, sie sind den übrigen Fotografien vorangestellt. Die weitaus meisten der folgenden Bilder sind bisher unveröffentlicht; sie stellen zu einem erheblichen Teil einmalige Dokumente von großem wissenschaftshistorischem Wert dar. Die Bilder sind unterschiedlich genau beschriftet. In den meisten Fällen sind nur die dargestellten Personen benannt, hingegen fehlen zumeist Angaben über den Zeitpunkt der Aufnahme. Auf einigen Fotos ist das Jahr angegeben; in einigen wenigen Fällen habe ich es gewagt, das ungefähre Jahr der Aufnahme zu schätzen. Angaben über viele österreichische und insbesondere oberösterreichische Entomologen findet man bei CHRISTL (1958) und GUSENLEITNER (1987, 1991). Die Reihenfolge der Bilder folgt dem Alphabet. Im Anschluss an die Bilder findet sich eine Liste aller dargestellten Personen mit Angabe des Geburts- und allenfalls des Todesjahrs.

Ich möchte auch an dieser Stelle Frau L. Klimesch dafür danken, dass sie diesen Aufsatz durch die zur Verfügung gestellten Bilder wesentlich bereichert hat. Herr Mag. F. Gusenleitner und Frau Claudia Reitstätter haben sich der Mühe unterzogen, diese kostbaren Bilder einzuscannen, wofür ich ebenso auch hier meinen aufrichtigen Dank aussprechen möchte.

Abb. 1: Josef KLIMESCH (1924)

Abb. 2: Josef KLIMESCH (1924)

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 3: Josef KLIMESCH (1925)

Abb. 4: Josef KLIMESCH (1928)

Abb. 5: Josef KLIMESCH (ca. 1930)

Abb. 6: Josef KLIMESCH (ca. 1930)

Abb. 7: Josef KLIMESCH. (ca. 1932)

Abb. 8: Josef KLIMESCH (1937)

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 9: Josef KLIMESCH (Dürnstein-Unterloiben, Niederösterreich, ca. Juni 1940)

Abb. 10: Josef KLIMESCH als Soldat der Deutschen Wehrmacht (1943)

Abb. 11: Josef KLIMESCH als Dolmetscher in der Deutschen Wehrmacht (1944)

Abb. 12: Dr. Josef KLIMESCH (1950)

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 13: Dr. Josef KLIMESCH (Dezember 1954)

Abb. 14: Dr. Josef KLIMESCH (28. 2. 1955)

Abb. 16: Dr. Josef KLIMESCH (Karlstift, Juli 1957)

Abb. 15: Dr. Josef KLIMESCH (Teicher Moor bei Karlstift, 1957)

Abb. 17: Dr. Josef KLIMESCH (Linz, Schlossberg, 1972)

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 18: Dr. Josef KLIMESCH (ca. 1975)

Abb. 19: Dr. Josef KLIMESCH (1978)

Abb. 21: Dr. Josef KLIMESCH beim Festakt anlässlich der Überreichung der Festschrift zu seinem 85. Geburtstag im OÖ. Landesmuseum, Linz (2. September 1988)

Abb. 20: Dr. Josef KLIMESCH (1988)

Abb. 22: Dr. Josef KLIMESCH (Bad Ischl, 16. 6. 1992)

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 23: Hans Georg AMSEL

Abb. 24: Ernst ARENBERGER

Abb. 25: Horst ASPÖCK, Josef KLIMESCH (In der Wohnung von Dr. Klimesch in Linz, Donatusgasse 4, 11. Nov. 1995)

Abb. 26: Alfred BAYR

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 27: Stanislaw BLESZYNSKI

Abb. 28: Wilhelm BOCKSLEITNER

Abb. 29: Charles BOURSIN

Abb. 30: Charles BOURSIN, Franz DANIEL

Abb. 31: Gerfried DESCHKA

Abb. 32 (v.l.n.r.): Alexej DIAKONOFF, ZAGULAJEV, František GREGOR, Gerrit FRIESE, Willi SAUTER, Klaus SATTLER, Hans Joachim HANNEMANN, Martin HERING, Hans REISSER, Günther PETERSEN, Hans Georg AMSEL, Josef KLIMESCH (ca. 1970)

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 33: Die Entomologische Arbeitsgemeinschaft am OÖ. Landesmuseum in Linz, sitzend v.l.n.r.: Sigmund HEIN, Richard von KULMBURG, Leopold MÜLLER, Theodor KERSCHNER, Hans HUEMER, Albert NAUFOCK; stehend, v.l.n.r.: Max PRIESNER, Karl KUSDAS, Roman WOLFSCHLÄGER, Johann WIRTHUMER, Franz FEICHTINGER, Johann HAIDENTHALER, Johann WARAS, Johann WOLLENDORFER, Rudolf RAJECKY, Johann HÄUSLMAYR, Emil HOFFMANN (Linz, September 1934)

Abb. 34: Die Entomologische Arbeitsgemeinschaft am OÖ. Landesmuseum; sitzend, v.l.n.r.: Roman WOLFSCHLÄGER, Johann WARAS, Walter BRUNNER, Johann WOLLENDORFER, Lene KLIMESCH, Frau WOLFSCHLÄGER; stehend, v.l.n.r.: Ernst Rudolf REICHL, Kurt HIMMELFREUNDPOITNER, Walter HELMONSEDER, Josef KLIMESCH, Karl KUSDAS, Alfred BAYR, Rudolf HÄUSL, Alois HIMMELFREUNDPOITNER (1938 oder 1940)

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 35: Die Entomologische Arbeitsgemeinschaft am OÖ. Landesmuseum; streng v.l.n.r.: Gerfried DESCHKA, Winfried WALTER, Andreas Werner EBMER, Johann HOFER, Robert HENTSCHOLEK, Fritz GUSENLEITNER, Josef SCHMIDT, Stefan KIRCHWEGER, Josef PLANK (vorne), Maximilian SCHWARZ (dahinter), Ernst Rudolf REICHL, Heinz MITTER, Fritz LAUBE, Walter KERSCHBAUM (vorne), Thomas STANDFEST (dahinter), Herbert TRAUNER (hinten), Siegfried AUMAYR (vorne), Johann STANDFEST (hinten), Josef Helmut SCHMIDT (vorne), Peter VOGTENHUBER, Johann TIEFENTHALER (1989)

Abb. 36 (v.l.n.r.): Eduard W. DIEHL, Hermann MAERKER, Josef KLIMESCH

Abb. 37: Hans FABIGAN

Abb. 38: Attilio FIORI

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 39: Otto FLICK, Friedrich KASY

Abb. 40: Hans FOLTIN

Abb. 41: Gerrit FRIESE

Abb. 42: Wolfgang GLASER

Abb. 43: Josef GOLDA

Abb. 44: László Á. GOZMANY

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 45: Alois GREMMINGER

Abb. 46: Franz HAUDER

Abb. 47: John HEATH

Abb. 48: Sigmund HEIN

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 49: Erich Martin HERING

Abb. 51: Fritz HOFFMANN

Abb. 52: Eberhard JÄCKH

Abb. 50 (v.l.n.r): Fritz HOFFMANN, Josef PETZ, Karl MITTERBERGER, Franz HAUDER (Das Foto muss kurz vor 1923, dem Todesjahr von Franz HAUDER, entstanden sein.)

Abb. 53: Eberhard JÄCKH

Abb. 54: Eberhard JÄCKH, Josef KLIMESCH (ca. 1980)

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 55: Vorne (v.l.n.r.): Eberhard JÄCKH, Rudolf PINKER

Abb. 56: Hans KAUTZ

Abb. 57: Moritz KITT

Abb. 58 (v.l.n.r.): Josef KLIMESCH, Frau AMSEL, Lene KLIMESCH, Wilhelmine KLIMESCH, Hans Georg AMSEL

Abb. 59: Josef KLIMESCH (mit Mag. Fritz GUSENLEITNER) anlässlich der Überreichung der Festschrift zu seinem 85. Geburtstag, OÖ. Landesmuseum, Linz (2. Sept. 1988)

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 60: Josef KLIMESCH, Fred HARTIG

Abb. 61: Josef KLIMESCH (rechts) und Fred HARTIG? (April 1966?)

Abb. 62: Josef KLIMESCH, neben ihm seine Frau, Ludwiga KLIMESCH (Linz, Landesmuseum, 2. 9. 1988)

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 63 (v.l.n.r.): Josef KLIMESCH, Karl KUSDAS, Wilhelm MITTERNDORFER

Abb. 64: Josef KLIMESCH, HERR LUNAK (Yörs, Plattensee 1937)

Abb. 65 (v.l.n.r.): Lene KLIMESCH, Josef KLIMESCH, ?, Arthur M. EMMET, LHAHUERS-HIMT (?), Herr JAKOBS (1972)

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 66: Josef KLIMESCH, Hubert RAUSCH (Linz, 1995)

Abb. 67: Magdalena (Lene) KLIMESCH

Abb. 68: Herr KUDERNATSCH

Abb. 69: Karl KUSDAS

Abb. 70: Rudolf LÖBERBAUER, Karl KUSDAS (ca. 1955)

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 71: Wilhelm MACK

Abb. 72: Wilhelm MACK

Abb. 73 (v.l.n.r.): Wilhelm MACK, Josef KLIMESCH, Herbert FRANZ

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 74 (v.l.n.r.): Hans MALICKY, Hans REISSER, Emmanuel DE BROS

Abb. 75: Mario MARIANI, Josef KLIMESCH

Abb. 76: Anton ORTNER

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 77: Umberto PARENTI (ca. 1952)

Abb. 78: Tullio PERINI

Abb. 79: Tullio PERINI

Abb. 80: Günther PETERSEN

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 81: Rudolf PINKER (vor 1945)

Abb. 82: Dalibor POVOLNY

Abb. 83: Friedrich PREISSECKER

Abb. 84 (v.l.n.r.): Hermann PRIESNER, Karl KUSDAS, Josef SCHMIDT (ca. 1965)

Abb. 85: Hans REBEL

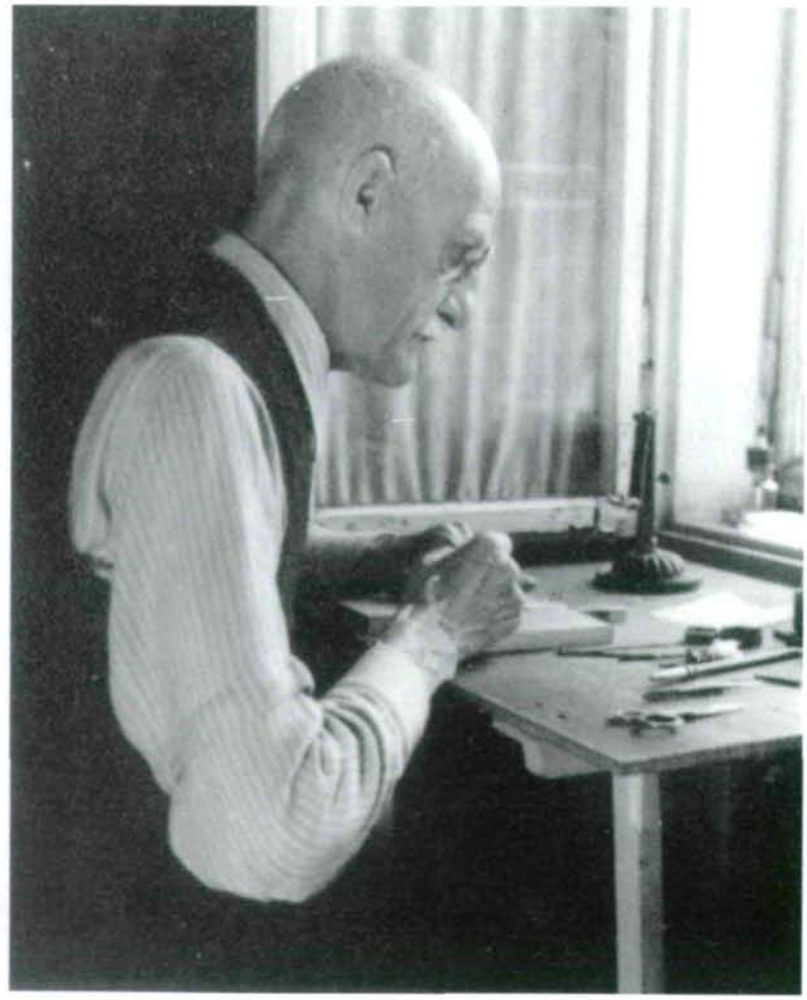
© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 86: Ernst Rudolf REICHL

Abb. 87: Hans REISSER (im 2. Weltkrieg)

Abb. 88: Hans REISSER

Abb. 89: Franz SAURUCK



© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 90 (v.l.n.r.): Willi SAUTER, Georg H. G. WARNECKE, Sigbert WAGENER, Gerrit FRIESE, Gustaf DE LATTIN

Abb. 91: Sergei SCHACHOVSKOJ

Abb. 92: Sergei SCHACHOVSKOJ

Abb. 93: Karl SCHAWERDA

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 94: Leo SIEDER

Abb. 95 (v.l.n.r.): Otto STERZL, Josef WOLFSBERGER, Theodor A. WOHLFAHRT, Zdravko LORKOVIC, Frau STERZL, Frau LORKOVIC

Abb. 96: Helmut STEUER

Abb. 97: Helmut STEUER

Abb. 98: Johan Ingvar Manfred SVENSSON

Abb. 99: Graf Sergiusz TOLL

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 100 (v.l.n.r.): Roman WOLFSCHLÄGER, Hans FABIGAN, Jan Robert CARON (?), Frau CARON (Albarracin, Spanien)

Abb. 101: Roman WOLFSCHLÄGER

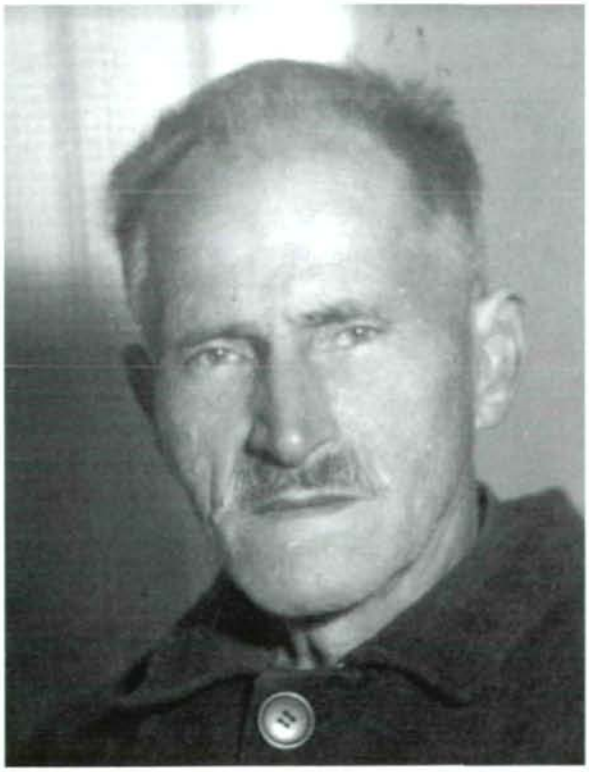


Abb. 102: Hans ZERNY

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Die Personen auf den Abbildungen 1 bis 102 in alphabetischer Reihenfolge

Hans Georg AMSEL (1905-1999): Abb. 23, 32, 58

Frau AMSEL: Abb. 58

Ernst ARENBERGER (geb. 1933): Abb. 24

Horst ASPÖCK (geb. 1939): Abb. 25

Siegfried AUMAYR (geb. 1933): Abb. 35

Alfred BAYR (1904-1970): Abb. 26, 34

Stanislaw BLESZYNSKI (1927-1969): Abb. 27

Wilhelm BOCKSLEITNER (1915-1975): Abb. 28

Charles BOURSIN (1901-1971): Abb. 29, 30

Walter BRUNNER (1911-....): Abb. 34

Emmanuel DE BROS (Emmanuel Frédéric BROS DE PUECHREDON) (1914-1997) : Abb. 74

Jan Robert CARON (1901-1973): Abb. 100

Frau CARON (.... - ....): Abb. 100

Franz DANIEL (1895-1985): Abb. 30

Gerfried DESCHKA (geb. 1932): Abb. 31, 35

Alexej Nikolajewitsch DIAKONOFF (1907-1989): Abb. 32

Eduard W. DIEHL (geb. 1917): Abb. 36

Andreas Werner EBMER (geb. 1941): Abb. 35

Arthur Maitland EMMET (1908-2001): Abb. 65

Franz FEICHTINGER (1892-1958): Abb. 33

Hans FABIGAN (1892-1954): Abb. 37, 100

Attilio FIORI (1883-1958): Abb. 38

Otto Friedrich Albert Ritter von FLICK (1892-1984): Abb. 39

Hans FOLTIN (1900-1977): Abb. 40

Herbert FRANZ (1908-2002): Abb. 73

Gerrit FRIESE (1931-1990): Abb. 32, 41, 90

Wolfgang GLASER (1924-1981): Abb. 42

Josef GOLDA (geb. 1906): Abb. 43

László A. GOZMANY (geb. 1921): Abb. 44

Františeк GREGOR (geb. 1926): Abb. 32

Alois GREMMINGER (1886-1959): Abb. 45

Fritz GUSENLEITNER (geb. 1957): Abb. 35, 59

Johann HAIDENTHALER (1898-1936): Abb. 33

Hans-Joachim HANNEMANN (geb. 1925): Abb. 32

Graf Fred HARTIG (Conte Friedrich Maria Heinrich Anton Franz-Joseph HARTIG) (1900 oder 1901-1980 oder 1979): Abb. 60, 61

Franz HAUDER (1860-1923): Abb. 46, 50

Rudolf HÄUSL (1894-1945): Abb. 34

Johann HÄUSLMAYR (1874-1947): Abb. 33

John HEATH (1922-1987): Abb. 47

Sigmund HEIN (1868-1945): Abb. 33, 48

Walter HELMONSEDER (....-....): Abb. 34

Robert HENTSCHOLEK (geb. 1940): Abb. 35

Erich Martin HERING (1893-1967): Abb. 32, 49

Alois HIMMELFREUNDPOITNER (1897-1958): Abb. 34

Kurt HIMMELFREUNDPOITNER (....-....): Abb. 34

Johann HOFER (geb. 1939) Abb. 35

Emil HOFFMANN (1877-1954): Abb. 33

Fritz HOFFMANN (1873-1945): Abb. 50, 51

Hans HUEMER (1858-1935): Abb. 33

? JAKOBS (?): Abb. 65

Eberhard JÄCKH (1902-1993): Abb. 52, 53, 54, 55

Friedrich KASY (1920-1990): Abb. 39

Hans KAUTZ (1870-1954): Abb. 56

Walter KERSCHBAUM (geb. 1943): Abb. 35

Theodor KERSCHNER (1885-1971): Abb. 33

Stefan KIRCHWEGER (...-...) Abb. 35

Moritz KITT (1870-1946): Abb. 57

Josef KLIMESCH (1902-1997): Abb. 1-22, 25, 32, 34, 36, 54, 58- 66 73, 75

Magdalena (Lene) KLIMESCH (1900-1975): Abb. 34, 58, 65, 67

Ludwiga KLIMESCH (geb. 1923): Abb. 62

Wilhelmine KLIMESCH (1870-1957): Abb. 58

KUDERNATSCH (....-....): Abb. 68

Richard von KULMBURG (1868-1941): Abb. 33

Karl KUSDAS (1900-1974): Abb. 33, 34, 63, 69, 70, 84

Gustaf DE LATTIN (1913-1968): Abb. 90

Fritz LAUBE (1941-2000): Abb. 35

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

? LHAHUERS-HIMT ? Abb. 65
Zdravko LORKOVIC (1900-1998): Abb. 95
Frau LORKOVIC (....-....): Abb. 95
Rudolf LÖBERBAUER (1899-1967): Abb. 70
LUNAK (....-....): Abb. 64
Wilhelm MACK (1901-1982): Abb. 71, 72, 73
Hermann MAERKER (geb. 1945): Abb. 36
Hans MALICKY (geb. 1935): Abb. 74
Mario MARIANI (1898-1965): Abb. 75
Karl MITTERBERGER (1865-1945): Abb. 50
Heinz MITTER (geb. 1945): Abb. 35
Wilhelm MITTERNDORFER (1912-1977): Abb. 63
Leopold MÜLLER(1870-1936): Abb. 33
Albert NAUFOCK (1878-1937): Abb. 33
Anton ORTNER (1890-1953): Abb. 76
Umberto PARENTI (geb. ....): Abb. 77
Tullio PERINI (1892-1982): Abb. 78, 79
Günther PETERSEN (geb. 1924): Abb. 32, 80
Josef PETZ (1866-1926): Abb. 50
Rudolf PINKER (1905-1987): Abb. 55, 81
Josef PLANK (...-...): Abb. 35
Dalibor POVOLNY (geb.1924): Abb. 82
Friedrich PREISSECKER (1873-1946): Abb. 83
Hermann PRIESNER (1891-1974): Abb. 84
Max PRIESNER (1868-1958): Abb. 33
Rudolf RAJECKY (1895-....): Abb. 33
Hubert RAUSCH (geb. 1947): Abb. 66
Hans REBEL (1861-1940): Abb. 85
Ernst Rudolf REICHL (1926-1996): Abb. 34, 35, 86
Hans REISSER (1896-1976): Abb. 32, 74, 87, 88
Klaus SATTLER (geb. 1932): Abb. 32
Franz SAURUCK (1876-1958): Abb. 89
Willi SAUTER (geb. 1928): Abb. 32, 90
Sergei SCHACHOVSKOJ (1902-1974): Abb. 91, 92
Karl SCHAWERDA (1869-1945): Abb. 93
Josef SCHMIDT (1904-1994): Abb. 35, 84
Josef Helmut SCHMIDT (geb. 1956): Abb. 35
Maximilian SCHWARZ (geb. 1934): Abb. 35
Leo SIEDER (1887-1980): Abb. 94
Johann STANDFEST (geb. 1949): Abb. 35
Thomas STANDFEST (geb. 1972): Abb. 35
Otto STERZL (1901-1969): Abb. 95
Frau STERZL (...-...): Abb. 95
Helmut STEUER (geb. 1911): Abb. 96, 97
Johan Ingvar Manfred SVENSSON (geb. 1919): Abb. 98
Johann TIEFENTHALER (geb. 1947): Abb. 35
Graf Sergiusz TOLL (1893-1961): Abb. 99
Herbert TRAUNER (geb. 1957): Abb.35
Peter VOGTENHUBER (geb. 1940): Abb. 35
Sigbert WAGENER (geb. 1919): Abb. 90
Winfried WALTER (geb. 1960): Abb. 35
Johann Walter WIRTHUMER (1886-1961): Abb. 33
Johann WARAS (1871-1959): Abb. 33, 34
Georg Heinrich Gerhard WARNECKE (1883-1962): Abb. 90
Theodor A. WOHLFAHRT (geb. 1907): Abb. 95
Josef WOLFSBERGER (1918-2001): Abb. 95
Frau WOLFSCHLÄGER (....-....): Abb. 34
Roman WOLFSCHLÄGER (1874-1958): Abb. 33, 34, 100, 101
Johann WOLLENDORFER (1887-1945): Abb. 33, 34
Herr ZAGULAJEV (geb. ....): Abb. 32
Hans ZERNY (1887-1945): Abb. 102

Bei der Ermittlung von Vornamen, korrekter Schreibweise der Namen sowie Geburts- und Sterbedaten wurden folgende Quellen benützt: GAEDIKE & GROLL (eds.) (2001); KUSDAS & REICHL (Hrsg.) (1973); [MALICKY (1998): Fußnoten in] REICHL (1998); POGGI & CONCI (1996). Weitere wichtige Informationen verdanke ich Herrn Mag. F. Gusenleitner.

Der Mensch Josef Klimesch

Josef Klimesch war – um es biologisch auszudrücken – genetisch ein „Edeltyp", innerlich und äußerlich und in jeder Weise. Wer immer mit ihm sprach, war sogleich von seiner

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

bescheidenen, liebenswürdigen, rücksichtsvollen und in jeder Weise unaufdringlichen und nur Positives ausstrahlenden Art angetan. Wer das Glück hatte, ihn wenigstens ein wenig näher kennen zu lernen, wusste sehr bald, dass er in Josef Klimesch einen ungewöhnlich intelligenten, ungewöhnlich begeisterungsfähigen, in seinem Fach ungewöhnlich kompetenten und zugleich insgesamt hochgebildeten, kultivierten, im strengsten und besten und natürlichsten Sinn des Wortes: vornehmen Menschen vor sich hatte, der über andere nie Schlechtes redete und der seine kritischen Bemerkungen in einer Form vortrug, die man erst einmal durchschauen musste. Von Anton Bruckner wird berichtet, dass er sich scheute, sein Missfallen über Musik, mochte er sie als noch so schlecht empfinden, in klaren und harten Worten der Kritik kundzutun; er bezeichnete solche Werke als „interessant". Auch Josef Klimesch bediente sich dieser Ausdrucksweise. Im Laufe der Jahre hatte ich gelernt zu erkennen, was es bedeutete, wenn er Publikationen, Urteile, Entscheidungen, Verhaltensweisen oder irgendwelche Reaktionen von Menschen als interessant bezeichnete. Wenn er ein Verhalten als merkwürdig bezeichnete (das kam selten vor), dann kam dies einem vernichtenden Urteil gleich. Josef Klimesch sprach meist mit verhaltener, wohltönender Stimme und geradezu in einem altösterreichischen Burgtheater-Deutsch, dann und wann, um etwas treffend zu kennzeichnen, ein saloppes Wort der Umgangssprache verwendend, wobei er ein bisschen verlegen lächelte, so als wollte er um Nachsicht für die sprachliche Nonchalance bitten. Im Übrigen sprach er geradezu druckreif, wobei er sich einer höchsten Ansprüchen gerecht werdenden und liebenswürdigen Wortwahl bediente.

Trotz dieser außergewöhnlichen sprachlichen Begabung – er sprach (und schrieb) außer seiner Muttersprache auch Italienisch, Französisch und Englisch – und seiner schönen Stimme hielt er nur äußerst selten Vorträge; ich selbst kann mich nicht entsinnen, in den letzten vierzig Jahren seines Lebens einen Vortrag von ihm gehört zu haben, und ich denke, er hat auch keinen gehalten. J. Klimesch besuchte selten Kongresse und Tagungen, in den letzten Jahrzehnten seines Lebens gar keine, und er mied zunehmend Ansammlungen von Menschen, weil ihm Lärm und Rauch zusetzten. Dass er nicht ungesellig war, bewies er allein schon dadurch, dass er in seinem Haus viele Kollegen aller Generationen empfing und mit ihnen viele Stunden in angeregtem wissenschaftlichem Gespräch verbrachte. Während er in den 50er Jahren noch ein regelmäßiger Besucher der Jahrestagungen der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft am Oberösterreichischen Landesmuseum im November in Linz und der Arbeits- und Vortragsabende jeden 1. und 3. Freitag im Monat war, hielt er sich auch von diesen Veranstaltungen später mehr und mehr fern. Es mag sein, dass er Menschenansammlungen zunehmend als unangenehm empfand, ich vermute allerdings, dass er durch seine missliche berufliche Situation immer sorgfältiger mit der Zeit umgehen musste, und es steht fest, dass er viele seiner Ziele nur durch äußerste Zeitökonomie erreicht hat. Ich habe J. Klimesch niemals bei einer der „Nachsitzungen" nach Vortragsabenden in irgendeinem Linzer Gasthaus gesehen, er hätte sich aus verschiedenen Gründen nicht wohl gefühlt und hätte kostbare Zeit verloren.

Die Vornehmheit seines Charakters spiegelte sich geradezu in seinem Äußeren wider. Josef Klimesch war ein schlanker, kerzengerade gehender Mann mit ebenmäßigen, feinen Gesichtszügen. Er lebte – wiederum muss man es sagen – innerlich und äußerlich sehr diszipliniert. Er aß wenig, er rauchte nicht, gelegentlich trank er ein Glas Wein, er hielt sich viel in der freien Natur auf – soweit ihm sein Beruf Zeit dafür ließ. J. Klimesch verfügte zeitlebens über eine bewundernswerte Gesundheit – nicht allein im herkömmlichen Sinn, bei dem die Abwesenheit von Krankheit als Schlüsselkriterium gilt, sondern ganz in dem Sinne,

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

in dem die Weltgesundheitsorganisation Gesundheit als „Zustand völligen körperlichen, seelischen und sozialen Wohlbefindens" definiert. Dies hat ihm sicher geholfen, manche Kränkungen, die ihm zugefügt wurden – sei es in seinem Beruf als Bankbeamter, sei es im Zusammenhang mit dem Fehlschlagen seiner Bemühungen um einen Berufswechsel und eine Übersiedlung an ein zoologisches Institut – zu überwinden. Auf der anderen Seite hat seine vom Wunsch nach Harmonie geprägte Art des Kontakts mit anderen Menschen dazu geführt, dass er manche Schikanen seiner Bank kampflos hinnahm und auch in anderen Situationen des Lebens nie um etwas kämpfte oder irgendwelche Intrigen einsetzte. Dazu kam, dass er sein ganzes Leben hindurch niemals politisch tätig war, also auch auf dieser sonst allüberall reichlich befahrenen Schiene keine Unterstützung zu erwarten hatte. Dieses Fernhalten von jeder Annährung an irgendeine politische Ideologie hat ihm indes gewiss auch Vorteile gebracht. Er blieb sowohl nach dem Einmarsch der deutschen Truppen in Österreich 1938 unbehelligt (glücklicherweise stimmte sein Stammbaum mit den Vorstellungen der neuen Machthaber überein – worüber er selbst natürlich nie nachgedacht hatte, solche Gedanken waren ihm stets völlig fern) als auch nach dem Ende des 2. Weltkriegs. Jeder bescheinigte ihm sein integres, von tiefer Menschlichkeit getragenes Verhalten während seines Einsatzes bei der deutschen Wehrmacht in Norditalien als Dolmetscher. Dass er schon ab Mitte Mai 1945 in einem italienischen Institut wissenschaftlich arbeiten und sich in Italien frei bewegen durfte, demonstriert dies deutlich.

Josef Klimesch war tatsächlich niemals ernsthaft krank, und sein erster stationärer Spitalsaufenthalt seit seiner Geburt in Budweis erfolgte mehr als 90 Jahre später. Mit Einverständnis seiner Frau habe ich mich mit dem Krankenhaus der Elisabethinen und mit seinem Arzt in Bad Dürrnberg, Herrn Dr. Franz Puttinger, ins Einvernehmen gesetzt, um diese Erinnerungen durch die wichtigsten pathobiographischen Daten ergänzen zu können. In der Zeit vom 1. bis 2. Juli 1996 hielt sich Dr. J. Klimesch auf der Chirurgischen Abteilung des A. ö. Krankenhauses der Elisabethinen in Linz auf. Es bestanden zu diesem Zeitpunkt bereits bekannte Aneurysmen der A. iliaca beidseitig sowie beidseitig Leistenhernien. Außerdem wurde eine obstruktive Atemwegserkrankung diagnostiziert (die aber weiterhin ohne Bedeutung war). Am 9. Juli 1996 wurde eine Herniotomie bds. durchgeführt; postoperativ entwickelte sich ein Wundhämatom, das eine Revision am folgenden Tag erforderte. Der weitere Verlauf war unauffällig. Eine operative Sanierung der Aneurysmen wurde mit Rücksicht auf das hohe Alter des Patienten ausgeschlossen[3]. J. Klimesch erholte sich nach dem Spitalsaufenthalt ausgezeichnet und war in den folgenden Monaten im Wesentlichen beschwerdefrei.

Am Montag, dem 15. September 1997, verspürte er am Nachmittag nach einem Spaziergang im Kurpark von Bad Dürrnberg starke Schmerzen im Beckenbereich; Dr. Puttinger wurde gerufen. Er fand J. Klimesch verfallen vor, um ca. 19.30 verlor der Patient sogar für wenige Minuten das Bewusstsein. In der Nacht von Montag auf Dienstag nahmen die Schmerzen zu, doch erholte sich J. Klimesch am Dienstag zusehends, verbrachte aber den ganzen Tag im Bett. Am Mittwoch am Nachmittag besuchten ihn sein Bruder Alfred und dessen Frau, mit denen er sich angeregt unterhielt. Anschließend verabschiedete er sich – wie eingangs erzählt – von seiner Frau; um 19.30 verschied er. Mit großer Wahrscheinlichkeit war der Tod auf ein rupteriertes Aneurysma im Bereich der rechten Beckenarterien zurückzuführen, wobei man annehmen muss, dass eine Sickerblutung vorlag, wodurch auch plausibel erklärt werden kann,

[3] Diese Angaben verdanke ich Herrn Prim. Univ.-Prof. Dr. Helmut Mittermayer (Linz).

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

warum J. Klimesch nicht plötzlich gestorben ist. Seine Frau wollte nicht, dass er obduziert wird, und auch Dr. Puttinger hielt dies nicht für nötig.

Persönlicher Dank

Diese Erinnerungen an Dr. Josef Klimesch geben mir die Möglichkeit, einen persönlichen Dank öffentlich abzustatten. Ich begegnete J. Klimesch zum ersten Mal im Jahre 1952 im OÖ Landesmuseum an einem der unvergessbaren Freitag-Abende der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft. Die vornehme, leise, bescheidene und zugleich von überragender fachlicher Kompetenz getragene Ausstrahlung, die Dr. J. Klimesch eigen war, ist mir auch heute noch, nach mehr als einem halben Jahrhundert, lebhaft in Erinnerung.

In jener Zeit beschäftigte ich mich vorwiegend mit Makrolepidopteren, Dr. Klimesch war – obwohl er sich damals längst ausschließlich den Mikrolepidopteren zugewendet hatte - stets bereit, Ratschläge zu erteilen. Manchmal suchte ich ihn in seiner Dienststelle in der Bank in der Domgasse auf, und ich empfand es damals schon als absurd und geradezu beschämend, den großen Gelehrten hinter einem Glasfenster Geld zählen und Zahlscheine ausfüllen sehen zu müssen. (Er hat mir aber später gesagt, dass ihm der unmittelbare Kontakt mit „dem kleinen Mann", der seine trivialen Bankgeschäfte mit Hilfe von J. Klimesch erledigte, Freude bereitet habe, während ihm die gewinnorientierte, manchmal überhebliche Art mancher Finanzmanager der oberen Etagen oft außerordentlich zugesetzt und er sich – obwohl politisch ganz und gar unabhängig – von dieser Denkungsart ideologisch distanziert habe.)

Als ich im Jahre 1957 an der Universität Innsbruck mein Biologie-Studium begann, gab mir Dr. J. Klimesch spontan einen persönlichen Brief an Prof. Dr. Heinz Janetschek (1913-1997), für den er regelmäßig Mikrolepidopteren bestimmte, mit, in dem er mich als jungen Entomologen empfahl. Es war für mich eindrucksvoll, wie freudig Prof. Janetschek auf diese Zeilen reagierte.

Schon im Jahre 1956 hatte ich mich unter dem Einfluss und auf Grund des Ratschlags von Karl Kusdas anlässlich einer Exkursion nach Istrien mit Neuropteren zu befassen begonnen, aber erst 1960 intensivierte ich dieses Interesse systematisch. Ich erzählte Josef Klimesch davon, und er stellte sogleich konkrete Fragen – in einer Art, der ich entnehmen konnte, dass er sich in irgendeiner Weise mit Neuropterida näher befasst haben musste –, und er erzählte mir, dass er schon vor vielen Jahren von der morphologischen Vielfalt der Neuropteren fasziniert gewesen sei, regelmäßig ans Licht fliegende Neuropteren mitgenommen und präpariert habe; zu einer näheren Befassung sei ihm aber keine Zeit geblieben, und so sei das gesamte Material unbearbeitet. Wenn ich wolle, könne ich es Zug um Zug durchsehen und determinieren. Er lud mich in seine Wohnung auf dem Römerberg ein und zeigte mir seine Neuropteren-Sammlung. Sie war nicht groß, sie war nicht systematisch geordnet, aber sie bestand aus sorgfältigst präparierten Individuen von Arten, die ich vorher noch nie gesehen hatte. Ich durfte zur Untersuchung mitnehmen, was mich besonders interessierte und woran ich gerade arbeitete. Das waren einige Genera der Hemerobiidae, denen auch meine ersten neuropterologischen Publikationen gewidmet waren. Tatsächlich liegt diesen Arbeiten (H. ASPÖCK 1962a, b; 1963) auch von J. Klimesch gesammeltes Material zugrunde. Als ich ihm seine Tiere zurückbrachte, überließ er mir einen Teil davon, und wenig später, nachdem er offenbar die publikatorische Frucht meiner Arbeit gesehen hatte, beschloss er, mir alle seine Neuropteren zu schenken. Er würde doch niemals Zeit finden, sich näher damit zu befassen, meinte er, und er denke, das Material sei bei mir in guten Händen. Damit sollte er auch Recht

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

behalten. Ich bewahre alle von J. Klimesch gesammelten Neuropteren (er brachte mir auch in den folgenden Jahren immer wieder von seinen Auslandsreisen Neuropteren mit) selbstverständlich noch heute als besondere Kostbarkeiten auf.

Die Neuropteren-Sammlung von J. Klimesch enthielt vor allem Hemerobiiden, Dilariden, Berothiden – und reichlich Raphidiopteren, insbesondere aus Griechenland. Nachdem ich mich 1961 und 1962 mit der Methode der Präparation der Genitalsegmente vertraut gemacht und vor allem Hemerobiiden und mitteleuropäische Raphidiiden untersucht hatte, begann ich 1962 mit der Untersuchung der griechischen Raphidiiden aus der Sammlung J. Klimesch. Aus Europa waren damals ca. 50 Spezies beschrieben; nicht wenige davon waren bereits als Synonyma erkannt worden, wie viele von den noch nicht untersuchten Spezies valide waren, wusste niemand, aber insgesamt nahm man eine bescheidene Artenzahl an. Die Untersuchung der griechischen Raphidiiden führte allerdings zu einer ungeahnten Überraschung: Die männlichen Genitalsegmente der eidonomisch durchaus ähnlichen Individuen zeigten eine derartige Vielfalt, dass man zu dem Schluss kommen musste, dass Europa wesentlich mehr Raphidiiden beherbergt als bisher angenommen und dass Griechenland einen Verbreitungsschwerpunkt der Familie und Ordnung darstellt. Beide Annahmen erwiesen sich als richtig, und zu beiden war ich nur durch die Untersuchung des Materials von J. Klimesch gelangt. Tatsächlich gaben diese von J. Klimesch in Griechenland (sowie die von F. Ressl in Anatolien) gesammelten Raphidiiden den Anstoß zu einer Konzentration meiner bzw. unserer neuropterologischen Arbeiten (ab 1963 gemeinsam mit meiner Frau) auf die Ordnung Raphidioptera. Es ist sehr wahrscheinlich, dass wir ohne das Material von J. Klimesch in der Neuropterologie andere Schwerpunkte gesucht hätten. Die Wahl der Raphidiopteren als Schwerpunktthema führte unter anderem zu zahlreichen gezielt raphidiopterologischen Forschungsreisen und auch dazu, dass meine Frau diese Insektengruppe zum Thema ihrer Dissertation wählte. Letztlich hat eine Schachtel Kamelhalsfliegen, die Josef Klimesch im Lauf der Jahre in Griechenland gesammelt hatte, unseren wissenschaftlichen Werdegang und damit unseren Lebensweg entscheidend beeinflusst, und dafür möchte ich ihm gerade auch an dieser Stelle aufrichtig Dank sagen. Als äußerlich sichtbares Zeichen unseres Dankes und unseres Respekts haben wir ihm zwei Spezies gewidmet: *Phaeostigma (Magnoraphidia) klimeschi* (H.A. & U.A.) – eine an der Baumgrenze auf dem Olymp von J. Klimesch entdeckte und auf Hochlagen Nordgriechenlands beschränkte Spezies (H. ASPÖCK & U. ASPÖCK 1964, 1965) – und *Phaeostigma (Crassoraphidia) klimeschiella* H.A. & U.A. & RAUSCH, eine von uns entdeckte Art mit einem kleinen Verbreitungsareal in Südanatolien (H. ASPÖCK, U. ASPÖCK & RAUSCH 1982, 1991).

Am 28. Jänner 1976 fanden sich nach Absprache mit Hans Reisser (1896-1976), der damals todkrank im Spital lag, mehrere österreichische Entomologen in dessen Wohnung in der Rathausgasse im 1. Wiener Gemeindebezirk zusammen, um die traditionsreiche Wiener Entomologische Gesellschaft offiziell aufzulösen. Es war dies für uns alle ein trauriger Abend, an dem uns das vergangene große „Goldene Zeitalter" der Wiener Entomologie und im Besonderen der Lepidopterologie in Erinnerung gebracht wurde und an dem uns allen so recht bewusst wurde, was wir aneinander hatten. Auch Josef Klimesch war dabei, er war aus Linz angereist. Nachdem ich versucht hatte, in einem Rückblick die große Zeit der Wiener und damit auch der österreichischen Entomologie zu umreißen und zu würdigen, bedankte sich Josef Klimesch bei mir und bot mir das „Du" und damit eine Freundschaft an. Voll Dankbarkeit und Freude und Respekt vor dem fast 40 Jahre Älteren ergriff ich die

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

dargebotene Hand. Der große Mann, der Lehrer, war für mich zum väterlichen Freund geworden.

Schlussbetrachtungen

Es stimmt immer nachdenklich und ist – obwohl ein jedem bekanntes Faktum – im Grunde genommen tragisch, dass mit dem Tod eines Menschen sein ganzes Wissen und Können, alle seine Erfahrungen, der Schatz an persönlichen Erinnerungen, den dieser Mensch im Lauf seines Lebens angesammelt hat, alle seine intellektuellen, emotionalen und sozialen Fähigkeiten, all das, wozu die Entwicklung eines Lebens notwendig war, mit einem Schlag ausgelöscht sind. Auch wenn es wie ein Gemeinplatz aussieht, sei es ausgesprochen: Jeder Mensch ist in der Art der Kombination seiner Begabungen und Fähigkeiten etwas Einmaliges und Unwiederholbares. Und so gesehen erscheint jeder Mensch unersetzbar[4]. Bei Menschen wie Josef Klimesch wird einem dies besonders schmerzlich bewusst: Ein ungeheures mikrolepidopterologisches Spezialwissen gepaart mit außergewöhnlicher Bildung auf vielen Gebieten, nicht nur in Zoologie und Botanik, eingebettet in die Beherrschung von vier Sprachen, ging an jenem 17. September 1997 unwiederbringlich verloren.

Um so mehr drängt es zu fragen: Was ist von Josef Klimesch geblieben? Was wird von ihm bleiben? Was hat er bewirkt und welche Spuren hat er hinterlassen? Geblieben sind vor allem seine wissenschaftlichen Publikationen, die sich durch außerordentlich hohes Niveau auszeichnen und die wesentliche neue Erkenntnisse gebracht haben; diese Arbeiten werden auch die Zeiten überdauern und als Quelle primärer Information Bestand haben. In weiterer Zukunft werden sie ihren Platz in der Geschichte der Mikrolepidopterologie behalten.

Die Sammlung J. Klimesch, die in die Zoologischen Sammlungen des Bayerischen Staates in München integriert wurde, ist und bleibt eine permanente Informationsquelle von höchstem Stellenwert für viele Mikrolepidopterologen. Zahlreiche Entomologen reisen in jedem Jahr nach München, um Studien an der Sammlung J. Klimesch durchzuführen.

J. Klimesch hat, da er nicht an einer ihm gemäßen Institution wirken konnte, auch nicht unmittelbar eine Schule begründen können. Dennoch hat er zahlreiche Entomologen in irgendeiner Art und Weise geprägt oder zumindest nachhaltig beeinflusst (ich selbst bin ein Beispiel dafür).

Auch dieser Einfluss auf die nächste Generation von Entomologen und durch diese auf die folgenden Generationen ist eine bleibende tiefe Spur von Dr. Josef Klimesch, durch die er fortlebt. Möge dies uns Nachgeborenen und insbesondere jenen, die das Glück hatten, ihn persönlich zu kennen, ein Trost sein.

Josef Klimesch hat in seinem langen Leben so viel Hervorragendes, Außergewöhnliches, Bleibendes geleistet und so viel Nachhaltiges bewirkt, dass sein Leben und Wirken eine

[4] Dass die Molekularbiologie und Gentechnologie anheben, diese Aussage zu relativieren, sei zumindest ausgesprochen. Jedes Kind lernt heute in der Schule, dass man – rein theoretisch, ob man es letztlich wirklich kann, vor allem ob man es will, soll und darf, ist eine andere Frage – durch Klonen einen Menschen quasi perpetuieren und damit jedenfalls sein Genom erhalten kann. Durch solch ein „reproduktives Klonen" bleibt allerdings die Vergänglichkeit des Erlernten, des Erworbenen, des mit Hilfe dieses Genoms intellektuell Erfahrenen, natürlich völlig unberührt. Es ist mehr als unwahrscheinlich und jedenfalls heute unvorstellbar, dass es einmal möglich sein wird, die spezifisch erworbenen und gespeicherten intellektuellen Inhalte eines Menschen quasi zu kopieren und in irgendeiner Form zu speichern und der Nachwelt zugänglich zu machen.

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

wissenschaftshistorische Arbeit größeren Umfangs – etwa in Form einer Diplomarbeit oder auch einer Dissertation – verdienen würden. Sie sollte – wenn nicht von einem Lepidopterologen selbst – zumindest unter Betreuung eines Mikrolepidopterologen durchgeführt werden - und nach Möglichkeit, solange noch Menschen leben, die Josef Klimesch persönlich gekannt haben.

Publikationsliste von J. Klimesch

Die aus Anlass des 85. Geburtstags von Dr. Josef Klimesch geschriebene Würdigung durch F. GUSENLEITNER (1988) enthält ein komplettes Verzeichnis der bis zu jenem Zeitpunkt veröffentlichten wissenschaftlichen Arbeiten von J. Klimesch. Danach erschienen noch die folgenden Arbeiten[5]:

KLIMESCH J. (1987): Beiträge zur Kenntnis der Microlepidopteren-Fauna des Kanarischen Archipels, 9. Beitrag: Tortricidae, Cochylidae. – Vieraea, 17:297-327.

KLIMESCH J. (1990a): *Biselachista brachypterella* sp.n. – Nota lep., 13(2-3):137-146.

KLIMESCH J. (1990b): Beiträge zur Microlepidopteren-Fauna des Kanarischen Archipels, 10. Beitr. Elachistidae. – Vieraea, 19:185-192.

KLIMESCH J. (1990c): Microlepidoptera (Kleinschmetterlinge) I. – In: KUSDAS K. & E.R. REICHL: Die Schmetterlinge Oberösterreichs 6, Linz, 1-332.

KLIMESCH J. (1991): Microlepidoptera (Kleinschmetterlinge) II. – In: KUSDAS K. & E.R. REICHL: Die Schmetterlinge Oberösterreichs, Linz, 7:1-302.

KLIMESCH J. (1992): *Prays friesei* spec.n. – Entomofauna, 13(4):113-120.

KLIMESCH J. (1993): Beiträge zur Kenntnis der Microlepidopteren-Fauna des Kanarischen Archipels, 11. Beitrag: Fam. Carposinidae, Pterophoridae. – Vieraea, 22:97-112.

KLIMESCH J. (1994): Microlepidopteren-Fauna Oberösterreichs, Veränderungen und Neuzugänge; unveröffentlichtes Manuskript, das bei der Entomologen-Tagung in Linz 1994 verteilt wurde. – Linz, 4 pp.

Dank

Mein erster Dank gilt Frau Ludwiga Klimesch (Linz) für viele schöne Gespräche über Josef Klimesch; zudem danke ich herzlich dafür, dass sie diesen Aufsatz durch die zur Verfügung gestellten Bilder wesentlich bereichert hat. Herr Mag. Fritz Gusenleitner und Frau Claudia Reitstätter haben sich der Mühe unterzogen, diese kostbaren Bilder einzuscannen, wofür ich ebenso auch hier meinen aufrichtigen Dank aussprechen möchte. Frau Mag. Margarete Raffelsberger (Wiener Neustadt), die Tochter von Dr. Benno Klimesch (1905-1994), dem älteren der beiden Brüder von Josef Klimesch, hat durch Informationen zur Familiengeschichte von Josef Klimesch beigetragen. Mit den Herren Dr. Peter Huemer (Innsbruck) und Dr. Andreas Segerer (München) konnte ich mehrere Gespräche über das mikrolepidopterologische Lebenswerk, über die Publikationstätigkeit und über die Sammlung von Dr. Josef Klimesch führen. Ihnen allen herzlichen Dank!

[5] Diese Liste wurde teils nach Aufzeichnungen von J. Klimesch selbst, teils auf Grund von Informationen von Dr. P. Huemer (Innsbruck) zusammengestellt; ob sie wirklich vollständig ist, kann ich nicht mit Sicherheit sagen.

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Literatur

ASPÖCK H. (1962a): Bemerkungen über *Hemerobius handschini* Tjeder (Neuropt., Planipennia). – NachrBl. bayer. Ent., 11:49-50.

ASPÖCK H. (1962b): Bemerkungen über einige europäische Arten des Genus *Megalomus* Rambur und deren Verbreitung in Österreich (Neuropt. / Planipennia). – Zschr. ArbGem. Öst. Ent., 16:48-52.

ASPÖCK H. (1963): Zur Frage boreoalpiner Verbreitung bei Neuropteren. – NachrBl. bayer. Ent., 12:81-88.

ASPÖCK H. & U. ASPÖCK (1964): Neue Arten des Genus *Raphidia* L. aus Südosteuropa und Kleinasien. (Vorläufige Beschreibung). – Ent. NachrBl., Wien, 11:37-40.

ASPÖCK H. & U. ASPÖCK (1965): Zur Kenntnis der Raphidiiden von Südosteuropa und Kleinasien (mit kritischen Bemerkungen zur Klassifikation der Familie). – Ann. Naturh. Mus:, Wien, 68:309-364.

ASPÖCK H., U. ASPÖCK & H. RAUSCH (1982): Drei neue Raphidiiden-Spezies aus Anatolien (Neuropteroidea: Raphidioptera). – NachrBl. bayer. Ent., 31:78-90.

ASPÖCK H., U. ASPÖCK & H. RAUSCH (1991): Die Raphidiopteren der Erde. Eine monographische Darstellung der Systematik, Taxonomie, Biologie, Ökologie und Chorologie der rezenten Raphidiopteren der Erde, mit einer zusammenfassenden Übersicht der fossilen Raphidiopteren (Insecta: Neuropteroidea). Mit 36 Bestimmungsschlüsseln, 15 Tabellen, ca. 3100 Abbildungen und ca. 200 Verbreitungskarten. 2 Bde. – Goecke & Evers, Krefeld, 730pp; 550pp.

CHRISTL, O. (1958): Entomologische Forschungsarbeit in Linz. – Z. Wien. ent. Ges., 43:187-206.

DESCHKA G. (1982a): Dr. Josef Klimesch - 80 Jahre. – Z. Arb.-Gem.Österr. Ent., 34/1-2:1.

DESCHKA G. (1982b): Dr. Josef Klimesch - 80 Jahre. – Oberösterr. Kulturber., 36/9: 7.

DESCHKA G. (1998): Josef Klimesch (1902-1997). – Nota lepid., 21: 224-227.

GAEDIKE R. & E.K. GROLL (eds.) (2001): Entomologen der Welt (Biographien, Sammlungsverbleib). – Datenbank, DEI Eberswalde im ZALF e. v. – http://www.zalf.de/deid/biograph.phtml.

GUSENLEITNER, F. (1987): Wildbienen- und Wespenforschung in Oberösterreich. – Kataloge des Oberösterr. Landesmuseums N.F. 10 (1. Auflage):91-118.

GUSENLEITNER F. (1988): Dr. Josef Klimesch – ein Leben im Dienste der Wissenschaft. – Stapfia, 16:1-26.

GUSENLEITNER F. (1991): Wildbienenforschung in Österreich. – In: Bienen und Wespen, Bestechende Vielfalt. Katalog des Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum zugleich Kataloge des Oberösterr. Landesmuseums N.F. 10 (2. Auflage): 103-153.

HESSELBARTH G., H. VAN OORSCHOT & S. WAGENER (1995): Die Schmetterlinge der Türkei unter Berücksichtigung der angrenzenden Länder. Band 2. – Selbstverlag S. Wagner, Bocholt, 1188 pp.

KLIMESCH J. (1988): Autobiographie. Dr. Josef Klimesch, Ehrenmitglied der SEL. – Nota lepid., 11(3):166-168.

KUSDAS K. & E.R. REICHL (Hrsg.) (1973): Die Schmetterlinge Oberösterreichs. Teil 1: Allgemeines, Tagfalter. – Im Auftrag der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft am OÖ Landesmuseum zu Linz, 266 pp.

[MALICKY H. (1998): Fußnoten in] REICHL, E. (1998): Ernst Reichl erzählt über Ernst Reichl (1926-1996). – Stapfia 55: 9-22.

POGGI R. & C. CONCI (1996): Elenco delle collezioni entomologiche conservate nelle strutture pubbliche italiane. – Mem. Soc. ent. Ital., Genova, 75: 3-157.

REISSER H. (1962): Dr. Josef Klimesch - 60 Jahre. – Z. Wiener Ent. Ges., 47:57-60.

REISSER H. (1972): Dr. Josef Klimesch - 70 Jahre. – Ent. Z., 82:94-96.

SPETA F. (1987): Dr. Josef Klimesch - Landeskulturpreis für Wissenschaft 1986. – Oberösterr. Kulturber., 41(1):2.

Anschrift des Verfassers: Univ.-Prof. Dr. Horst ASPÖCK
Abteilung für Medizinische Parasitologie
Klinisches Institut für Hygiene der Universität Wien
Kinderspitalgasse 15
A-1095 Wien, Austria
horst.aspoeck@univie.ac.at